Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,600.
Abonnementspreis viertelj. 4½ **Mk.**, incl. Bringerlohn 5 Mk., **durch die Post bezogen 6 Mk.** Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen **ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 48 Mk.**

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 83. **Donnerstag** den 24. März 1881. **75. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Im Monat Februar 1881 erlangten das hiesige Bürgerrecht:

Altmann, Johann Traugott, Hausmann.
Alter, Adolph Martin Hugo, Kaufmann.
Arlt, Johann Gottlieb, Privatmann.
Arnst, Heinrich August, Maurer.
André, Theodor Oscar, Privatmann.
Andreas, Carl Gottfried, Schriftsetzer.
Barthel, Johann Ernst, Lohnkutscher.
Berger, Carl Franz, Inhaber einer Strohhutwäscherei.
Bernstein, Johann Friedrich Ferdinand, Kaufmann.
Borsitz, Johann Traugott, Hausmann.
Bauer, Ottomar Friedrich, Kaufmann.
Beck, Dr. phil., Emil Ludwig Alfred, Chemiker.
Bräumer, Paul Ernst, Provisor.
Brunner, Georg Franz, Kaufmann.
Berger, August Walther, Schriftsteller.
Bölling, Carl Reinhold, Kaufmann.
Buch, Friedrich Ernst, Markthelfer.
Babitzel, Friedrich Clemens, Mundkoch.
Bannack, Dr., Johannes Fürchtegott, Oberlehrer am Nicolai-Gymnasium.
Baum, Friedrich Franz, Portier.
Beck, Hugo, Referendar.
Birkigt, Carl Moritz, Markthelfer.
Böttcher, Alfred Felix, Kaufmann.
Braune, Johann Elias Carl, Droschkenaufseher.
Bredow, Carl Reinhold, Buchhändler und Hausbesitzer.
Bosch-Arkossy, Richard Felix, Kaufmann.
Baumgärtner, Dr. phil., Lionel, Buchhändler.
Böhme, Traugott Hermann, Geldgießer.
Böttcher, Gottfried August Max, Beamter bei der Creditanstalt.
Büttner, Eduard Julius, Cassendiener.
Kubasch, Clemens Arthur, Kaufmann.
Conrad, Johann Friedrich Carl, Kutscher.
Colditz, Friedrich Carl, Kaufmann.
Conner, Ernst Gustav, Kaufmann.
Dietze, Christian Gottlob, Hausmann.
Dietze, Hedwig Julius, Eisenbahnbeamter.
Dittmayer, Friedrich August, Schriftsetzer.
Edelmann, Carl Ferdinand Victor, Universitätsbuchhändler.
Elz, Louis Reinhold, Kaufmann.
Entsberger, Carl August, Werkführer.
Ebler, Ernst Robert, Autograph.
Engelmann, Gustav Wilhelm, Lehrer am Teichmann'schen Institut.
Fischer, Gustav Wilhelm, Bezirks-Maschinenmeister a. d. Staatsbahn.
Euling, Christian Julius, Schriftsetzer.
Fischer-Beck, Paul Guido Arminius, Kaufmann.
Fleischer, Dr., Johann Georg, Assessor und Hülfsrichter beim Königl. Amtsgericht.
Feuerlein, Carl Max, Autograph.
Flemming, Louis Julius, Kaufmann.
Fritzsche, Johann Dorotheus, Candidat.
von Fuchs, Friedrich Christian Anton, Privatmann.
Faust, Heinrich August Julius, Markthelfer.
Fritzsche, Carl Heinrich, Collectant.
Glatz, Heinrich Julius, Agent.
Goldfriedrich, Gustav Adolph, Königl. Kreissteuerrath.
Gnizetti, Georg Ludwig Johann Friedrich Ulrich, Kaufmann.
Gleichler, Christian August, Kaufmann.
Graupner, Christian Theodor, Maurer und Hausmann.
Großschupf, Paul Wilhelm, Beamter der Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft.
Georgi, Carl August, Thomasthürmer.
Gretschel, Theodor Oswald, Comptoirist.
Geißenhöner, Friedrich Wilhelm Max, Kaufmann.
Hänsel, Carl Robert, Polizei-Schutzmann.
Hahnefeld, Friedrich August, Oberschaffner bei der Staatsbahn.
Heiber, Carl Alexander, Cassirer.
Hendel, Wilhelm Hugo, Lehrer an der VII. Bezirks-Schule.
Hennig, Friedrich Wilhelm Ferdinand, Rohproductenhändler.
Heusel, Gottfried Erdmann, Kaufmann.
Hirst, Johann Georg Friedrich, Buchbinder.
Hohnstein, Johann Friedrich, Markthelfer.
Horowitz, Hermann, Kaufmann.
Hehn, Ernst Friedrich, Landschaftsmaler.
Haupt, Johann Gottfried, Obermarkthelfer.
Hempel, Julius Hermann, Steinmetzmeister.
Heutschel, Johann Carl Traugott, Commissionair, und Inhaber eines Vermittelungs-Bureaus möblirter Wohnungen.
Hentschel, Johann Friedrich Wilhelm, Kaufmann.
Horn, Ernst Hugo, Brauer.
Hübschmann, Carl Albin, Kaufmann.
Hänsel, Paul William, Lehrer.
Hirrich, Johann Gottfried Wilhelm, Briefträger.
Jagemann, Carl Ernst Oswald, Buchhalter.
Ihle, Johann Friedrich Fürchtegott, Productenhändler.
Kahnis, Dr., Carl Friedrich August, Professor der Theologie und Domherr.
Känster, Bruno Emil, Procurist.
Kohl, Martin Selmar, Kaufmann.
Keil, Johann Friedrich August, Hausmann.
Klein, Gustav Albin, Kaufmann.
Knauth, Bruno, Kaufmann.
Knof, Johann Carl, Markthelfer.
Krämer, Carl Julius Hugo, Reisender.
Kranz, Max Theodor, Kaufmann.
Kretzner, Friedrich, Markthelfer.
Kröbnert, Ernst Moritz, Schutzmann.
Kunst, Friedrich August Arthur, Kaufmann.
König, Friedrich August, [illegible]
Kerneck, Gustav Ferdinand, Obergardereiner.
Kirchner, Fürchtegott Theodor, Componist.
Köhler, Friedrich August, Kaufmann.
Klemm, Johann Christian, Fleischermeister.
Köbel, Friedrich Anton, Restaurateur und Weinhändler.
Langer, Otto Eduard, Restaurateur.
Lehmann, Franz Max, Kaufmann.
Leischein-Kühns, Heinrich Otto, Kaufmann.
Lorenz, Friedrich Otto, Hausbesitzer und Diätist b. d. Staatsbahn.
Leonhardt, Camillo Hugo, Schriftsetzer.
Leppin, Friedrich Wilhelm Hermann, Assistent b. d. Oberpostamt.
Liebhaber, Carl Ernst, Aufwärter beim Königl. Amtsgericht.
Liebich, Eugen Bruno, Kaufmann.
Löffler, Julius Eduard, Kaufmann.
Moritz, Friedrich Gustav Traugott Robert, Procurist.
Meißner, Franz Adolf, Expedient.
Müller, Ernst Arthur, Apotheker.
Matthäi, Carl Robert, Kaufmann.
Nitzsche, Johann Gottfried, Postschaffner.
Oertel, Oscar Heinrich, Landgerichtsrath.
Oehmigen, Johann Friedrich Hermann, Schuhmachermeister.
Oertel, Carl Martin, Assistent a. d. Staatsbahn.
Oppenbeck, Carl Adolph, Schuhwaarenfabrikant und königl. [illegible] Hoflieferant.
Plachmann, Carl Julius, Privatmann.
Peters, Georg Carl Friedrich, Kaufmann.
Pötter, Hermann Georg, Kaufmann.
Petzold, Hans Robert Paul, Geldgießer.
Reinhardt, Dr. Georg, Assistent des Münzwardein u. Ref.-Lieutenant.
Reinhardt, Adolph Gotthold, Kaufmann.
Richter, Carl Bernhard, Buchhalter.
Richter, Friedrich Hermann, Amtsdiener beim königl. Hauptzollamt.
Richter, Carl Gottlieb, Markthelfer.
Rudisch, Friedrich Leopold Paul, Kaufmann.
Rehbaum, Carl Franz Louis, Hausmann.
Reifeis, Friedrich Gustav Adolf, Cassenbote.
Reutsch, Carl August, Steueraufseher.
Reschke, Christian, Briefträger.
Ronnicke, Moritz Richard, Hülfsarbeiter a. d. Staatsbahn.
Seyfferth, Carl Alfred Stephan, Conditor.
Schramm, Paul Ludwig Moritz, Buchhalter.
Schreiber, Christian Heinrich, Schaffner.
Schütze, Christian Wilhelm, Bankbeamter.
Seifert, Johann Gottfried, Inspector der Guanofabrik.
Semmler, Robert Felix, Schneider.
Schaaf, Carl Gottlieb, Kaufmann.
Schönburg, Oscar Julius, Kaufmann.
Schüler, Adalbert Otto Julius, Kaufmann.
Schünemann, Rudolf Heinrich Eduard, Privatmann.
Schumann, Johann Wilhelm, Markthelfer.
Sperling, Carl Julius, Seidenwirker.
Schreyer, Max Moritz, Posthalter.
Siegel, Friedrich August, Expedient.
Thaßler, Ludwig Florens, Chausseegeldeinnehmer.
Trefitz, Georg Imanuel, Bauzeichner.
Thieme, Moritz Eugen, Kaufmann.
Thieme, Carl Friedrich, Oberfeuerwehrmann.
Ulinger, Hermann, Chemiker und Fabrikant.
Ulsig, Julius Fürchtegott, Buchhalter.
Voigt, Johann Max, Kaufmann.
Voigt, Paul Julius, Kaufmann.
Voigt, August Friedrich, Premierlieutenant a. D.
Vogt, Christian Friedrich, Hausmann.
Weiland, Christian Gottlieb, Hausmann.
Weiske, Carl Gottfried, Feuermeister b. d. Gasanstalt.
Winkler, Friedrich Carl Hugo, Kaufmann.
Winkler, Johann Friedrich Carl, Kaufmann.
Weber, Johann August, Hausmann.
Wagner, August Ernst Friedrich, Maculaturhändler.
Werner, Heinrich Eduard, Telegraphenbote.
Wegwein, Carl Gottlob, Privatmann.
Weber, Paul Gustav, Kaufmann.
Wunderlich, Christian Friedrich, Kammmeister.
Zauder, Friedrich August, Staatsbahnbeamter.
Zschaler, Hermann Oswald, Steueraufseher.
Zehr, Otto Bernhard, Kaufmann.
Zieger, August Bruno, Kürschner.
Zache, Friedrich Wilhelm Julius, Schneider.
Zwetnert, Friedrich Hermann Max Louis, Beamter b. d. Creditanstalt.

Submission.

Die Anlieferung von 3 großen starken Laftkähnen zum Transport von Schlamm, Wasserland und dergleichen, 11.33 m lang, 1.23 m in der Mitte am Boden breit und 0.66 m hoch, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten **bis zum 16. April d. J. Abends 6 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Laftkähnen" bei der Raths-Oekonomie-Expedition niederlegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 19. März 1881.

Des Raths Straßenbau-Deputation.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 24. März.

Wir kommen auf die Stellung der nationalliberalen Partei zu der vom Reichskanzler geplanten Socialreform zurück. Wie schon kurz erwähnt, hat die nationalliberale Fraction des Reichstages in ihren letzten Sitzungen den Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes berathen. Zunächst konnte es sich dabei nur um einen vorläufigen Meinungsaustausch handeln und auch dieser konnte angesichts der Tragweite der in Betracht kommenden Fragen noch nicht abgeschlossen werden.

Immerhin läßt sich jetzt bereits sagen, daß in der Fraction von keiner Seite ein grundsätzlicher Widerspruch gegen die Vorlage erhoben wurde; vielmehr war man allgemein der Ansicht, daß die Partei ernst und aufrichtig mitzuwirken habe, damit auf der hier gegebenen Grundlage etwas Brauchbares zu Stande komme. Bei der Berathung des Socialistengesetzes ist so oft die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß die Gesetzgebung bei negativen Maßnahmen nicht stehen bleiben dürfe, sondern auch zu einem positiven Vorgehen in der Lösung der socialen Frage schreiten müsse.

Wie dies Vorgehen einzurichten sei, darüber können allerdings die Meinungen weit aus einander gehen; im vorliegenden bestimmten Falle jedoch handelt es sich um Abhülfe von Mängeln, deren Vorhandensein von allen Seiten anerkannt ist. Es sind dies die allbekannten Mängel des Haftpflichtgesetzes, welches seinen Zweck, den industriellen Arbeiter gegen die Folgen der außergewöhnlichen Gefahren seines Berufs sicher zu stellen, in der Praxis häufig überhaupt nicht erreicht und durch die Processe, die aus ihm hervorgehen, das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber vielfach geradezu vergiftet hat. Man war in der Fraction einverstanden, daß eine gründliche Abstellung dieser Uebelstände nicht durch eine Reform des Haftpflichtgesetzes, sondern nur durch eine ausnahmslose Sicherstellung des Arbeiters gegen alle Unfälle bewirkt, und daß diese Sicherstellung nur auf dem Wege des vorliegenden Gesetzentwurfs, d. h. in dem allgemeinen Zwange zur Unfallsversicherung für die in Rede stehenden Betriebe gefunden werden könne.

Dies anerkannt, mußte man auch zugeben, daß die Gesetzgebung, wenn sie den Versicherungszwang ausspricht, zugleich Fürsorge zu treffen hat, daß der Versicherungspflicht unter voller Garantie genügt werden kann. Es bedarf noch näherer Untersuchung, ob diese Garantie nur in einer Reichsversicherungsanstalt erblickt, oder ob nicht der in § 56 des Entwurfs niedergelegte Gedanke im Sinne einer Zulassung von sich selbst verwaltenden Versicherungsgenossenschaften auf Gegenseitigkeit erweitert werden kann. Die zuerst genannte Einrichtung würde nach unserer Meinung jeder Combination vorzuziehen sein; denn wo immer die Gelegenheit sich bietet, muß die Reichsidee schon aus nationalen Gründen zur Geltung gebracht werden.

Eine dritte Frage betrifft die Vertheilung der Versicherungslast. In dieser Beziehung läßt sich die Anschauung der Fraction dahin bezeichnen, daß an sich kein Grund vorliegt, von dem Grundsatz der Selbsthülfe abzuweichen. Die Last ist zu tragen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und zwar in der Regel von Ersterem zum größeren Theile. Nur da, wo der Lohn des Arbeiters sich auf der Grenze des Existenz-Minimums bewegt, wo also ein gesetzlicher Zwang zu noch weiterer Verminderung dieses Lohnes behufs Bezahlung der Versicherungsprämie schlechterdings unstatthaft wäre, entsteht die Frage, ob die Versicherungslast ganz vom Arbeitgeber zu tragen oder ob hierzu ein dritter Factor heranzuziehen sei. Ein Rechtsgrund, aus welchem dem Unternehmer die ganze Last aufgebürdet werden könnte, ist nicht vorhanden; und thatsächlich ist bisher in Fällen dieser Art vielfach die öffentliche Armenpflege eingetreten.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß dem Vorschlage einer Staatshülfe, wie ihn der Entwurf enthält, sehr große Bedenken, weniger grundsätzlicher als praktischer Natur, entgegenstehen. Diese Seite der Sache bedarf noch sehr der Aufhellung. Die erste Voraussetzung würde sein, daß man übersehen könnte, ob die Industrie die ganze Last überhaupt ohne Gefährdung ihrer gesunden Entwicklung zu tragen im Stande wäre. Zur Beurtheilung dieser Frage fehlt es noch gar zu sehr an zuverlässigen Anhaltspunkten. Wie immer man sich aber auch über die „Staatshülfe" entscheide, für die Grundlage des Gesetzentwurfs, die Einführung des Versicherungszwanges, ist dies ohne wesentliche Bedeutung.

Mit dieser Grundlage, wir wiederholen es, ist die nationalliberale Fraction einverstanden.

Die Verhandlungen der Botschafter in Konstantinopel sind, wie es scheint, sistirt; wenigstens wurde vom Bosporus gemeldet, die weitere „Verständigung" der Großmächte in der griechisch-türkischen Frage würde fortan von Cabinet zu Cabinet erfolgen. Man darf fast mit Sicherheit annehmen, daß die an die Action der Diplomatie geknüpften Hoffnungen unerfüllt bleiben werden. Ein Anzeichen dafür ist der Umstand, daß Deutschland auf die fernere Leitung derselben verzichtete und Herrn Goschen, dem englischen Botschafter in Konstantinopel, wieder freie Hand ließ. So wird wenigstens aus London gemeldet, wo die Russenfreundlichkeit und die Türkenfeindschaft in stetiger Steigerung begriffen sind.

Der russische Thronwechsel ist ohne Zweifel die Ursache dieser Wandlung in der Behandlung der orientalischen Angelegenheiten. Alle Berathungen über die Materie haben ja auch keinen Zweck, so lange man nicht weiß, welche Stellung Alexander III. einzunehmen gedenkt, und so lange die beiden streitenden Mächte im Ungewissen sind, ob die eingetretene Wendung ihnen zum Nutzen oder zum Schaden, und wem zum Nutzen und wem zum Schaden gereichen wird.

Der Sultan mag auf die inneren Verwickelungen Rußlands speculiren, welche die ganze Aufmerksamkeit der russischen Staatsmänner von den ausländischen Ereignissen abziehen könnten, und mag darum für jetzt weniger zu Concessionen geneigt sich zeigen als vorher; Griechenland dürfte sich des Umstandes erinnern, daß sein König der Bruder der jetzt zum Throne gelangten russischen Kaiserin sei, und es kann darum wohl die Hoffnung hegen, daß es eine energischere Förderung der griechischen Ansprüche durch die russische Politik zu erwarten habe. Griechenland, vorher schon so trotzig, würde darin keine Mahnung zum Einlenken auf die Rathschläge der Mächte zu einer maßvolleren Haltung und zur Nachgiebigkeit erblicken. So lauscht denn gespannt jedes Ohr in Europa auf die erste Kunde aus Petersburg bezüglich der Haltung Rußlands zu der acuten Wendung der Orientfrage und jede Lösung derselben erscheint vorläufig vertagt.

Das unterliegt keinem Zweifel, Rußland wird keinen Schritt von dem Wege nach Konstantinopel, den es nun schon seit länger als einem Jahrhundert wandelt, abgehen, ob nun Alexander III., oder welcher Erbe Peter's des Großen es sei, in Petersburg das Regiment führe. Im besten Falle wird es eine Zeit lang Halt machen, bis ihm das Bleigewicht der inneren Verhältnisse des Zarenreichs abgenommen oder erleichtert worden ist. Ob dieser beste Fall der wahrscheinliche ist, möchte in diesem Augenblick noch schwer zu entscheiden sein. Diejenigen, die darauf hoffen, könnten unter Umständen ebenso enttäuscht werden, wie seinerzeit Metternich durch den Thronwechsel in Petersburg im Jahre 1825.

Die gegenwärtige Situation hat denn auch thatsächlich eine große Aehnlichkeit der damaligen Lage. Auch damals waren Aussichten gewesen, daß die griechisch-türkische Differenz, welche schon einen Krieg entzündet hatte, beigelegt werden würde, und gerade der neue Zar Nikolaus griff lebhafter als Alexander I. die Differenz auf und nutzte sie zu Gunsten der russischen Ziele aus. Auch der heute herrschende Zar dürfte persönlich sehr geneigt dazu sein, nicht nur wegen seiner russisch-nationalen Ziele, sondern auch mit Rücksicht auf seine Gemahlin, die ehemals dänische Prinzessin Dagmar, und deren Bruder, den König von Griechenland.

Es ist wohl anzunehmen, daß diese Verhältnisse den griechischen Forderungen einen stärkeren moralischen Halt gewähren möchten, als sie vorher hatten, zumal auch Englands Lage eine freiere zu werden scheint. Gleichwohl läßt sich doch annehmen, daß eine kriegerische Verwickelung durch den griechisch-türkischen Conflict noch vermieden wird, ganz einfach darum, weil der russische Kaiser sich nicht sofort wird in einen Krieg stürzen wollen. Das aber erscheint sicher, daß die Hinausschiebung des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Pforte nur auf Kosten der Türkei stattfinden dürfte, welche der wachsenden Zuversicht Griechenlands gegenüber durch die drohende Stärkung der für Griechenland sympathischen Politik Rußlands erheblich herabgestimmt werden möchte.

Des Kaisers Geburtstag ist im In- und Auslande in wahrhaft erhebender Weise gefeiert worden. Es liegen uns darüber eine große Anzahl telegraphischer Meldungen vor, deren Abdruck uns indessen aus räumlichen Rücksichten versagt ist. Von ganz besonderem Interesse indessen ist die Feier des 22. März in St. Petersburg. Sämmtliche Großfürsten des kaiserlichen Hauses, sowie die in Petersburg anwesenden fremden Fürstlichkeiten und Prinzen erschienen persönlich bei dem deutschen Botschafter zur Gratulation. Zuerst traf der Großfürst Wladimir ein, welcher im speciellen Auftrage des Kaisers Alexander III. dessen Glückwünsche überbrachte. Diejenigen Großfürsten, welche Inhaber preußischer Regimenter sind, erschienen in preußischer Uniform. Ebenso gab eine große Anzahl höchster und hoher Würdenträger ihre Karten bei dem deutschen Botschafter ab. Die deutsche Colonie, welche der Trauer wegen den Festtag nicht festlich begehen konnte, sandte eine Deputation. Auch sonst deuten alle Nachrichten darauf hin, daß man in St. Petersburg eifrig bemüht ist, das Verhältniß zwischen den beiden Höfen möglichst freundlich zu gestalten. Sicherlich wird auch die Reise des deutschen Kronprinzen nach St. Petersburg das Ihrige dazu beitragen, auf die Beziehungen der beiden Reiche vortheilhaft einzuwirken.

Die „Post" meldet, daß im preußischen Cultusministerium wichtige Entscheidungen getroffen sind, deren Folgen zur Beilegung des staatlich-kirchlichen Conflictes möglicherweise von hervorragender Bedeutung sein dürften.

Es hieß vor einiger Zeit, daß die rheinisch-westfälischen Städtetage berufen werden sollten, um zu dem Bitter'schen Verwendungsgesetz Stellung zu nehmen. Wegen der Aussichtslosigkeit des letzteren im Abgeordnetenhause unterblieb die Ausführung jenes Plans; indessen wird demselben, wie wir hören, noch nachträglich Folge gegeben werden, und da die Wiederkehr des Verwendungsgesetzentwurfs in der alten oder in einer abgeänderten Form bestimmt zu erwarten ist, so dürfen die Beschlüsse der genannten Städtetage einige Bedeutung beanspruchen. Zunächst soll derjenige von Westfalen Ende Mai zusammentreten. Aus der Einladung ist ersichtlich, wie wenig Vertrauen die schwerbelasteten Communen in die Wirksamkeit der regierungsseitig vorgeschlagenen Maßregeln haben. Die Reform der Staats-, Classen- und Einkommensteuer, in Verbindung mit einer Capitalrentensteuer, erhält zwar das Anerkenntniß einer gewissen Berechtigung, daneben müsse aber eine Entlastung der Communen in der Weise bewirkt werden, daß die Höhe der zu den directen Staatssteuern erhobenen Zuschläge auf ein angemessenes Maß reducirt und die große Ungleichheit unter den Gemeinden in Bezug auf den Procentsatz der Zuschläge beseitigt werde. Vor Allem wird betont, daß die Ueberweisung von Staatssteuern allein nicht genüge, um die Ausgleichung herbeizuführen, und daß auch die in Aussicht genommene Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise nicht zweckmäßig sei, vielmehr müßte die Gebäudesteuer den Gemeinden, die Grundsteuer aber den Provinzen zugesprochen werden.

Noch hat das Gespenst der conservativ-klerikalen Coalition nicht Fleisch und Blut gewonnen. Erstlich sind die Führer des Centrums eher mißtrauisch als leichtgläubig, sie verlangen positive Beweise für das Entgegenkommen der Regierung in bestimmten Puncten und sie nehmen mit schlecht verhehltem Unmuth wahr, wie Herr v. Puttkamer das Paderborner Domcapitel noch heute — drei Wochen nach der Anzeige von der Wahl eines Capitelvicars — auf eine Antwort warten läßt. Diese lange Verzögerung scheint anzudeuten, daß die Reise des Ministerialdirectors Lucanus, der jetzt schon 14 Tage wieder in Berlin weilt, doch nicht so befriedigende Ergebnisse geliefert hat, wie anfänglich von beiden Seiten, von der officiösen wie von der ultramontanen Presse, ausposaunt wurde. Fürs Andere giebt es auch wirklich Puncte, bei denen die ultramontanen Abgeordneten mit Rücksicht auf ihre Wähler dem Fürsten Bismarck nicht zu Willen sein können. Da ist zuerst die Vorlage wegen Verlängerung der Etatsperioden, von der in allen Schichten der Bevölkerung das sehr richtige Gefühl herrscht, daß sie nur dazu dienen werde, die Machtstellung der Volksvertretung gegenüber den Regierungen und gegenüber dem Kanzler aufs Wesentlichste einzuschränken. Anfänglich konnte man noch glauben, daß wenigstens ein beträchtlicher Theil, wenn nicht gar die Majorität des Centrums, besonders die bairischen Abgeordneten, die aus ihren heimischen Verhältnissen an die längeren Finanzperioden gewöhnt sind, für die Vorlage stimmen würden. Wie jetzt aber die Dinge liegen, hat es den Anschein, daß die Opposition der alten preußischen Parlamentarier, der Gebrüder Reichensperger, die Oberhand in der Partei gewonnen hat, und es ist gar nicht unmöglich, daß schließlich das ganze Centrum wie ein Mann gegen das Project votirt. Ein anderer Punct sind die Steuergesetze. Die Stempelsteuer mag noch hingehen, obgleich die verhaßte Quittungssteuer eingeschlossen ist, für die Brausteuer aber wird kein Centrumsmann zu stimmen wagen, und auch von der Wehrsteuer wissen die Ultramontanen recht gut, daß sie nie beim Volke populär werden wird. Alles in Allem genommen kann die conservativ-klerikale Coalition für die Augenblicksfragen noch nicht besonders drohend erscheinen. Ob aber nicht in einer späteren Session jene Coalition das Monopol bewilligen wird, hängt ganz von den nächsten Wahlen ab.

Wie wir aus einer Quelle erfahren, die wir für gut unterrichtet halten müssen, hat Graf Limburg-Stirum, der ehemalige Gesandte Preußens in Weimar, auf den Wunsch des Fürsten Bismarck eingewilligt, als Botschafter nach Konstantinopel zu gehen, wenn Graf Paul Hatzfeldt von dort zurückberufen wird. Graf Limburg war noch bis vor Kurzem ernstlich gewillt, den diplomatischen Dienst aufzugeben.

Aus Wien wird uns mit Bestimmtheit versichert, daß das dortige Polizei-Präsidium, im Hinblick auf die drohende Nihilistenbewegung, welche, im Vereine mit der internationalen Umsturzpartei, in allen europäischen Hauptstädten Verbündete habe, auch für Wien besondere Sicherheitsmaßnahmen angeordnet hätte. Man spricht namentlich von einem Rundschreiben des Polizei-Präsidiums an sämmtliche Vorstände der Polizeibureaux der inneren Stadt und der Vorstädte, welche „unter den gegenwärtigen Verhältnissen" angewiesen werden, ihren Organen die Ueberwachung neu zugereister Fremden ganz besonders einzuschärfen. Die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane soll sich zumal auf solche Fremde erstrecken, die durch ihr Aeußeres, Sprache und andere Merkmale Ausländer erkennen lassen. Die Ueberwachung habe aber möglichst unauffällig zu geschehen und ein thatsächliches Einschreiten sei nur auf Grund ganz bestimmter Verdachtsmomente vorzunehmen. Noch größere Ueberraschung als diese Mittheilung hat in Wien eine andere Nachricht hervorgerufen. Es heißt nämlich, daß am Montag in früher Morgenstunde Placate drohenden Inhalts nächst dem Thore des russischen Botschaftshotels angeklebt waren und durch Schutzleute entfernt wurden. Die Placate, über deren Inhalt man Zuverlässiges nicht weiß, da sie der frühen Morgenstunde wegen nur von wenigen Personen gelesen worden, sollen geschrieben gewesen sein. Der Verdacht, dieselben angeklebt zu haben, fällt auf einen jungen blonden Mann von ärmlichem Aeußeren. Ein Milchverkäufer, der in der Wollzeile hielt, wo sich das russische Botschaftshotel befindet, will den bezeichneten jungen Mann mehrmals sich aufmerksam umblickend in der Nähe der Botschaft gesehen haben. Ungefähr eine halbe Stunde später